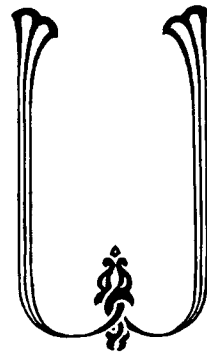




Հարգելի՛ ընթերցող.

ԵՊՀ հրատարակչությունը, չհետապնդելով որևէ եկամուտ, ԵՊՀ հայագիտական հետազոտությունների ինստիտուտի համացանցային կայքերում ներկայացնում է իր հայագիտական հրատարակությունները: Գիրքը այլ համացանցային կայքերում տեղադրելու համար պետք է ստանալ հրատարակչության համապատասխան թույլտվությունը և նշել անհրաժեշտ տվյալները:

ԵՎԻԿՈՒՄ Է
ՀԼՅ ՏՊԱՆՈՒԹՅԱՆ
500-ԱՅԼԿԻՆ



ԿՈՐՅՈՒՆ
ԿՆԿԲ
ՍԻՇՏՈՅԻ



ԵՐԵՎԱՆ
ԵՊՀ ՀՐԱՏԱՐԱԿՉՈՒԹՅՈՒՆ
2012

KORIUN
LEBEN
DES MASCHTOTZ

YEREWAN
VERLAG DER STAATLICHEN
UNIVERSITAT YEREWAN
2012

ՀՏԴ 003.33
ԳՄԴ 81.2-8
Կ 783

**Չրատարակված է
պետական պատվերով**

Կորյուն
Կ 783 Կարք Մաշտոցի / Կորյուն.- Եր.: ԵՊՀ, 2012.
136 էջ:

Հայ առաջին մատենագիր Կորյունի աշխատությունը նվիրված է Հայոց գրերի գյուտին:

ՀՏԴ 003.33
ԳՄԴ 81.2-8

ISBN 978-5-8084-1598-0 © ԵՊՀ հրատ., 2012

**HEILIGE DER UNGETEILTEN
CHRISTENHEIT**


**Schamoni: Ausbreiter
des Glaubens im Altertum**

Patmos-Verlag Düsseldorf, 1963




EINFÜHRUNG

Nach dem hl. Gregor dem Erleuchter, der um 220 (vgl. *N. Akinian*, Anal. Boll. 67 [1949] 74 ff) die vollständige Christianisierung Armeniens durchgeführt und das Christentum zur Staatsreligion hat erheben lassen, gilt der hl. Maschtotz (* 361/2, † 17. Febr. 440) als der zweite Erleuchter Armeniens, und als solcher wird er vom ganzen armenischen Volk gefeiert. Er war die rechte Hand des Katholikos Sahak des Großen (Sahak aus dem biblischen Isaak), sein Gesandter, der Apostel



ganzer Völker, das Haupt der Schule der „Heiligen Übersetzer“, Mitbegründer der armenischen Liturgie, der geistige Führer seines Volkes und eine der größten Gestalten des christlichen Altertums überhaupt. Nach dem Tode Sahaks verwaltete er bis zu seinem eigenen Hinscheiden sechs Monate das Katholikate.

Armenien war ein Puffer zwischen dem Oströmischen Reich und dem Perserreiche. Die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Großmächten fanden ein vorläufiges Ende mit dem Vertrag von 385: Theodosius der Große und Schapur II. teilten Armenien in zwei von ihnen abhängige Kö-



nigreiche auf. Der kleine westliche Teil fiel an Byzanz, vier Fünftel des Gebietes kamen unter persische Oberherrschaft. Diese ungerechte Teilung, die durch rivalisierende armenische Kronprätendenten heraufgeführt wurde, ist eines der folgenreichsten Geschehnisse der Kirchengeschichte. Sie hat bis heute Armenien um seine Selbständigkeit und ein großes christliches Gebiet unter die Herrschaft der Heiden gebracht. Der Weitsicht und dem Einfluß Sahaks des Großen ist es zu verdanken, daß dem Lande fünfzig Jahre der religiöse Frieden erhalten blieb, obwohl in Persien selbst das Blut der Märtyrer floß. Die Perser und die ihnen nachfol-




genden Mächte — Araber, Seldschuken, Tartaren (diese weniger), wiederum Perser, die Türken — taten politisch alles und scheuten keine Verfolgungen, um die christlichen Armenier ihren natürlichen Sympathien zum christlichen Westen zu entfremden. Schon bald nach Maschtotz' Tod kam es zur blutigen Christenverfolgung. Der Leidensweg des armenischen Volkes begann. Und nach einem so späten und furchtbaren Höhepunkt, wie es während des ersten Weltkrieges der türkische Versuch „einer Endlösung der Armenierfrage“ war, der ungefähr der Hälfte der in der Türkei wohnenden Armenier das Leben gekostet hat, ist er




auch heute noch nicht zu Ende.


Maschtotz wird seit dem 8. Jahrhundert auch Mesrob genannt. Dieser Name ist durch den armenischen Geschichtsschreiber Moses von Choren (8. bis 9. Jahrhundert) im Abendland der gebräuchlichere geworden. Über sein Leben werden wir unterrichtet durch Koriun, einen seiner älteren Schüler und Mitarbeiter, der um 442 im Auftrag des damaligen Patriarchalvikars und späteren Märtyrers Joseph seine Lebensgeschichte mit kindlicher Wärme aus Selbsterlebtem in Klassisch-armenisch verfaßt hat. Diese ist uns leider nur in einer einzigen Handschrift aus dem 17. Jahrhundert erhal-




ten und gekürzt in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts. Beide Handschriften sind aber so fehler- und mangelhaft, daß an manchen Stellen der armenische Text selbst nicht zu verstehen ist. Es ist das Verdienst des großen Fachgelehrten Dr. h. c. P. Nerses Akimian, viele Schreibfehler richtiggestellt und vor allem Entlehnungen aus Koriun bei andern armenischen Schriftstellern, wie bei Faustos von Byzanz (5. Jahrhundert), Agathangelos (um 490) usw. entdeckt und diese in seiner neuen kritischen Ausgabe (Wien 1952) verwertet zu haben. Er hat ihr eine ausführliche Einleitung und interessante Anmerkungen, die auch in dieser deut-




schen Übersetzung ausgewertet wurden, mitgegeben. Zur leichteren Benützung hat er seine Ausgabe in Kapitel und diese in Abschnitte eingeteilt. Seine Ausgabe liegt der vorliegenden Übersetzung zugrunde. Sie ist eine Neubearbeitung der Übersetzung von Simon Weber in der Bibliothek der Kirchenväter (Bd. 57, Armenische Kirchenväter I) des Kösel-Verlages. Dabei wurden einige lang ausgespinnene Begründungen aus der Heiligen Schrift, biblische Vergleiche und exegetische Erklärungen, die nichts zur Geschichte selbst beitragen, ausgelassen; so das ganze Vorwort, Kap. VIII ganz, Kap. IX, 3, 4 zum Teil, 7, Kap. XVII, 5 bis 9.




Maschtotz, aus adeligem Geschlecht, empfing höhere griechische Bildung und trat in den Staatsdienst als königlicher Sekretär. Für seine Aufgabe war er, weil er Persisch, Syrisch und Griechisch beherrschte, vorzüglich geeignet. Um 392/393 verließ er den Staatsdienst und empfing als Erwachsener die hl. Taufe, „den Glauben Christi“. Er begann ein strenges, asketisches Anachoretenleben und erhielt bald vom Katholikos Sahak die Priesterweihe und den kirchlichen Grad eines Vardapet (Magister, Doktor, Lehrer). Die Vardapets hatten das Recht, nicht nur zu predigen, sondern auch Schüler zu sammeln, sie biblisch-theo-



logisch zu unterrichten und ihnen nach erfolgter Ausbildung den Vardapetsgrad zu erteilen. Die Vardapets waren und sind noch heute berechtigt, bei kirchlichen Funktionen den Vardapetsstab, der dem der griechischen Bischöfe ähnelt, zu tragen. Mit einigen Schülern begann er zu predigen, zuerst im Gau Golthn, wo das Heidentum noch weiterlebte, und planmäßig auch in andern Provinzen und Landstrichen. Bei dieser Missionstätigkeit empfand es Maschtotz schwer, daß es in Armenien kein einheimisches Schrifttum und keine eigene Kirchensprache gab. Die Liturgie wurde im byzantinischen Teil Armeniens griechisch und im per-




sischen Teil syrisch gefeiert, beide Sprachen waren dem Volk kaum verständlich. Sein ganzes Bemühen ging nun dahin, der großen Not des Volkes in dieser Hinsicht abzuhelpfen. Nach vorausgegangenen erfolglosen Versuchen im Ausland gelang es ihm, unter Heranziehung des griechischen Alphabets durch mancherlei Umformungen desselben die sechsunddreißig Schriftzeichen des armenischen Alphabets zusammenzustellen (406/ 407). Nun begann er mit dem Katholikos Sahak an der Spitze im Verein mit den älteren Schülern, die ganze Heilige Schrift, Liturgiebücher, Werke der hl. Väter griechischer und syrischer Zunge ins Klas-




sisch-armenische zu übersetzen. Dadurch sind manche Väterwerke, die im Original verloren gegangen sind, in der armenischen Übersetzung erhalten geblieben.


Nachher nahm Maschtotz seine zielsichere Missionstätigkeit, immer begleitet von einigen Schülern, im Kaukasusgebiet auf, in Iberien-Georgien und Aluankh-Albanien, die mit Armenien innig verbunden waren. Diese Gebiete bis zum Fluß Kur waren ursprünglich Bestandteile Armeniens, und auch sie wurden durch den hl. Gregor den Erleuchter christianisiert. 297 schuf die römische Politik durch Abtrennung von drei Provinzen Arme-



niens zwei Fürstentümer: durch Gurgarkh das Fürstentum Georgien, durch Artzach und Uti das Fürstentum Albanien. Dieselben blieben aber weiterhin halbarmenisch, auch in der Sprache, und in kirchlicher Hinsicht standen sie bis um 610 unter der Jurisdiktion der armenischen Kirche, so daß ihre Katholikos vom armenischen Katholikos geweiht wurden. Diesen beiden Völkern gab Maschtotz, wie Koriun berichtet, einheimische Schrift und Schrifttum, und nachweisbar hat die erste georgische Bibelübersetzung die armenische Bibel als Vorlage. So hat Maschtotz drei kaukasischen Völkern einheimisches Schrifttum und religiöse




Literatur gegeben, als Rüstzeug gegen die persische Politik, die auf die Vernichtung des Christentums in diesem durchwegs altchristlichen Gebiet abzielte. Im Jahre 297 wurde Kleinarmenien mit dem Hauptsitz Melitene wie auch später (385) andere Provinzen, dem byzantinischen Reich einverleibt (Römisch-Armenien). Um die dortige armenische Jugend mit der armenischen Schrift und mit armenischem Schrifttum vertraut zu machen, eröffnet Maschtotz, gestützt auf kaiserliche Erlasse, auch hier Schulen. Hier in Römisch-Armenien kommt zu ihm „ein Priester aluanischer Nationalität namens Benjamin“ (Kap. 14, 8). Auf des-



sen Bitte stellt er auch für dieses Volk Schriftzeichen zusammen. Es können hier nicht die Aluankh-Albanier im Kaukasus gemeint sein, da über die Tätigkeit des Heiligen bei den kaukasischen Aluankh wie bei den Iberem-Georgiern Koriun bereits ausführlich berichtete. P. Akinian zufolge (Der hl. Maschtotz - sein Leben und Wirken, Wien 1949 - armenisch, deutsches Resümee S. 431-473, vgl. bes. 447 ff.) sind hier gemeint die Alano-Goten. Danach wäre Maschtotz der Erfinder der gotischen Schrift und nicht Ulfila-Wulfila (vgl. dazu *V. Inglisian*, in: *Ordens Christianus* 39 [1955] S. 110 ff.).

Die vorliegende Arbeit ist eine



freilich etwas verspätete Gabe zum 1600. Geburtstag des großen Apostels der Armenier, der überall in der armenischen Welt in diesem Jahre 1962 feierlich begangen wurde.

Vahan Inglisian O. M. V.




ERZÄHLUNG

**VOM LEBEN UND STERBEN
DES HEILIGEN MANNES
MASCHTOTZ
DES LEHRERS UNSERER
ÜBERSETZER,**


**VON KORIUN VARDAPET,
SEINEM SCHÜLER**

II. Maschtotz' Leben in der Welt

1. Der Mann, um dessentwillen
wir die Mühe unserer Erzählung




übernommen haben, hieß mit Namen Maschtotz. Er stammt aus der Provinz Taron (Mittelarmenien) aus dem Dorfe Hatzik, war der Sohn eines vornehmen Mannes, der Vardan hieß. In seiner Jugend geübt in griechischer Wissenschaft, kam er zur Hohen Pforte der Arschakunier¹, der Könige von Großarmenien, und stand in den Diensten der königlichen Kanzlei als Beamter der königlichen Regierung bei der Verwaltung unseres Landes Armenien unter einem gewissen Statthalter Arawan. Eingeweiht und vertraut geworden mit den weltlichen Verhältnissen, wurde er auch wegen




seiner militärischen Leistungen von seinen Vorgesetzten geliebt.

2. Als er seine Aufmerksamkeit mit Eifer der Lesung der göttlichen Schriften zuwandte, wurde er dadurch sofort erleuchtet, und er widmete sich ganz den Angelegenheiten des von Gott gegebenen Gesetzes, und so vorbereitet, riß er sich los vom Dienste der Fürsten.




III. Der Glaube von Maschtotz

1. Und als er daraufhin nach den im Evangelium gegebenen Weisungen in den Dienst des menschenliebenden Gottes zurückgekehrt war, legte er fortan das Verlangen nach der Welt ab, nahm das ruhmvolle Kreuz auf sich und folgte dem Gekreuzigten nach, der allen das Leben spendet. Den Geboten ergeben, reihte er sich unter die kreuztragende Gefolgschaft Christi ein und trat darauf rasch in die Schar der in den Berghöhlen lebenden Einsiedler. Viele und mannigfaltige Beschwerden trug er gemäß



dem Evangelium; mit allem Eifer gab er sich allen geistlichen Dingen hin, dem Einsiedlerleben, dem Leben in den Berghöhlen, dem Hunger und dem Durst, der Kräuterkost, lichtlosen Absperrungen, dem Bußkleid und dem Lager auf bloßer Erde. Und viele Male durchstand er, ununterbrochen wachend auf seinen Füßen, die wohltuende Ruhe der ununterbrochen wachend auf seinen Füßen, die wohltuende Ruhe der Nächte und die Not des Schlafes. Und dies übte er nicht nur kurze Zeit.


2. Und als er noch manche andere fand, schloß er sie an sich an als



Jünger für den gleichen evangelischen Dienst. Nachdem er so alle Versuchungen, die über ihn kamen, mit williger Tugendhaftigkeit ertragen hatte und dadurch erleuchtet und verherrlicht worden war, wurde er angesehen und beliebt vor Gott und den Menschen.

IV. Die Missionstätigkeit von Maschtotz im Gau Golthn

1. Hernach nahm der Selige die ihm sich Anvertrauenden und zog hinab in die barbarischen Gegenden



von Golthn (Ostarmenien). Dort zog ihm der Fürst von Golthn entgegen, ein gottesfürchtiger und gottliebender Mann, der Schabith hieß; eine ehrenvolle Gastfreundschaft erweisend, bediente er sie mit Frömmigkeit nach Art der Jünger des Glaubens an Christus. Der Selige aber nahm sofort das Werk der Verkündigung des Evangeliums auf in der ganzen Gegend, unter bereitwilliger Förderung seitens des Fürsten. Und alle, vom Evangelium gefangen genommen, führte er aus den altväterlichen Überlieferungen und aus dem satanischen, dämonenkultischen Dienst




“zum Gehorsam Christi”.

2. Und als er unter ihnen das Wort des Lebens aussäte und alle in der Frömmigkeit erzog, da zeigten sich den Bewohnern der Gegend große Zeichen, nach denen die Dämonen in vielerlei Gestalt entflohen und in die Gegenden der Meder² einfielen.


V. Maschtotz in den Sorgen um die Erfindung des Alphabets

1. Dann erfüllte ihn immer mehr die Sorge um sein ganzes Volk, und unter Fasten und Wachen ergab er




sich inständigem und flehentlichem Beten für sein Land, mit ausgebreiteten Armen und unaufhörlichen Tränen. Das Wort des Apostels beherzigend, sprach er voll Sorge: “Trauer ist in mir und beständiger Schmerz in meinem Herzen wegen meiner Brüder und Volksgenossen” (Röm 9, 2). Und so war er von traurigen Sorgen umlagert und umstellt und verfiel in erregende Gedanken, wie er wohl einen Ausweg für die Sache fände.

2. Nachdem er viele Tage darüber zugebracht hatte, machte er sich auf und kam zum heiligen Katholikos




von Groß-Armenien³, dessen Name Sahak⁴ war. Er fand diesen bereit und einverstanden zu demselben Unternehmen. In gemeinsamer Bereitwilligkeit taten sie sich unter vielem Gebet und flehentlichen Bitten zu Gott zusammen, damit alle Seelen zu der von Christus gebrachten Erlösung gelangen möchten. Und so arbeiteten sie viele Tage. Da wurde es ihnen beschieden vom allgütigen Gott, in seliger Einmütigkeit den um das Land sorgenden Plan zum Erfolg zu bringen und zur Erfindung des Alphabetes für die armenische Nation zu gelangen.




VI. Das Alphabet des Bischofs Daniel

1. Nachdem sie viele Erkundigungen und Versuche und Untersuchungen hingebungsvoll angestellt und vieler Mühe sich unterzogen hatten, machten sie auch über das von ihnen Erzielte dem König von Armenien Mitteilung, der Vramschapuh⁵ hieß. Da erzählte ihnen der König von einem Syrer, dem Bischof von Arzun⁶, namens Daniel, der Schriftzeichen des Alphabets für die armenische Sprache zusammengestellt haben sollte. Und als ihnen vom




König von dem von Daniel Geschriebenen erzählt wurde, bestürmten sie den König, sich diese Sache angelegen sein zu lassen.

2. Und er sandte einen gewissen Vahrtsch (aus dem Geschlechte Chaduni) mit einem Befehl zu einem Priester, dessen Name Habel (Abel) war. Dieser stand in naher Beziehung zu dem Bischof Daniel. Als dieser Habel nun von der Sache hörte, ging er alsbald zum Bischof Daniel. Und zuerst lernte er selbst von Daniel die Schrift, und hernach nahm er sie von ihm und sandte sie an den König des Landes der Armenier; im fünften Jahr




seines Königtums ließ er sie ihm zukommen.

3. Als der König (der Armenier) aber mit den beiden Gleichgesinnten, mit Sahak und Maschtotz, die Schriftzeichen von Habel empfangen hatte, freuten sie sich. Als sie darauf kamen, daß dieselben nicht genügten, um die Silben unserer armenischen Sprache vollständig auszudrücken, zumal, da es sich herausstellte, daß die Schriftzeichen selbst aus anderen Sprachen entnommen waren, machten sie sich zum zweitenmal wieder an die gleiche Sorge und suchten dafür eine Zeitlang nach einem Ausweg.




VII. Die Erfindung der Schriftzeichen der armenischen Sprache

1. Deshalb nahm der selige Maschtotz mit Erlaubnis des Königs und im Einverständnis mit dem heiligen Sahak eine Schar von Jünglingen mit, und sich voneinander verabschiedend mit heiligem Kuß, ging er im fünften Jahr des Vramschapuh, des Königs von Armenien, weg und kam in das Gebiet von Aramäa, in die Städte der beiden Syrien, deren erste Edessa heißt und die zweite Amida (heute Diarbekir). Dort stellte er sich den heiligen Bischöfen vor, deren er-




ster (von Edessa) den Namen Pakidas hatte, der zweite (von Amida) Akakios, wie auch den Klerikern und Gemeindevorstehern. Und sie erwiesen den Ankömmlingen viele Ehren und nahmen sie mit Gastfreundschaft auf gemäß der Ordnung der Christen (vgl. Mt 10, 40 ff.).

2. Der schülerfreundliche Lehrer aber teilte die mitgeführten Schüler in zwei Abteilungen, die einen wies er der syrischen Schule zu, die anderen der griechischen. Er gab sich mit seinen mitgeführten Genossen der gewohnten Lebensweise hin, dem Fasten und Gebete und der




Askese, dem Flehen in Tränen, den Sorgen seines Volkes, gedenkend des gottgeschriebenen Prophetenwortes: "Wenn du weinst, dann wirst du leben" (Is 30, 15). Und so unterzog er sich vielen Mühen, um für das Gute seines Volkes eine Hilfe zu finden.

3. Ihm wurde auch das Glück vom alle Gnaden spendenden Gott zuteil, daß er (Maschtotz) als Vater eine Geburt neu und wunderbar erzeugt hat, nämlich er hat mit seiner heiligen Hand die Buchstabenschrift für die armenische Sprache gezeichnet. Und nun schrieb er sie sogleich auf, be-




nannte sie und ordnete sie und verband sie zu Silben und zu Doppellauten.

4. Darauf nahm er Abschied von den heiligen Bischöfen und ging mit seinen Gehilfen in die Stadt Samosata (heute Samsat, am Euphrat), wo er von dessen Bischof und Kirche mit hoher Ehre ausgezeichnet wurde. In der gleichen Stadt fand er einen Schreiber griechischer Schrift, mit Namen Rophanos (Rufinus). In Gemeinschaft mit diesem setzte er die ganze Auswahl der Schriftzeichen zusammen und paßte sie zurecht, die feineren und die breiteren, die kurzen




und die langen, die selbständigen und die Doppellaute.

5. Darauf wandte er sich der Übersetzung zu mit zwei Männern, seinen Schülern; der erste hieß mit Namen Johannes, aus dem Kanton Ekeleatz (Hocharmenien), und der zweite Joseph, aus dem Hause Palnakan. Und dort machte er den Anfang der Übersetzung mit dem Buche der Sprüche Salomons, der im Beginn es empfiehlt, der Weisheit kundig zu werden, indem er sagt: "Zu erkennen die Weisheit und guten Rat, zu verstehen die Worte der Klugheit". Diese Übersetzung ist auch geschrie-




ben worden von der Hand jenes Schreibers (nämlich des Rophanos).

6. Hierauf erhielt er Empfehlungsbriefe vom Bischof der Stadt, und nachdem er sich mit all den Seinen verabschiedet hatte, begab er sich zu den Bischöfen Syriens, bei denen er früher Aufnahme gefunden hatte. Er legte ihnen die von Gott gegebenen Schriftzeichen vor, wofür viele Lobpreisungen von seiten der heiligen Bischöfe und von allen Kirchen zur Verherrlichung Gottes emporstiegen, was ihnen, die sich so bemüht hatten, zu nicht geringem Trost gereichte.




7. Nachdem er sich von ihnen verabschiedet und Gratulationsschreiben erhalten hatte, empfahl er sich mit all den Seinen der Gnade Gottes und machte sich auf die Reise, die von Gott gegebenen Geschenke (die Schriftzeichen) mitnehmend. Und so viele Herbergen passierend, kam er gesund, wohlbehalten und mit geistiger Freude ins Land Armenien, in die Gegenden der Provinz Ayrarat⁷, in das Gebiet von Norkhalakh⁸, im sechsten Jahre des Vramschapuh, des Königs von Großarmenien⁹. Der große Moses hatte, als er vom Berge



Sinai herabstieg, kaum eine größere Freude¹⁰.


IX. Der Anfang des armenischen Schrifttums

1. Als der Selige in die Nähe der königlichen Stadt kam, wurden davon der König und der heilige Bischof verständigt. Diese nahmen die ganze Menge der fürstlichen Hofleute und gingen ihm aus der Stadt entgegen und trafen den Seligen am Ufer des Flusses Rah. Nachdem sie einander mit liebevollem Gruß be-




grüßt hatten, kehrten sie unter Freudenrufen und geistlichen Gesängen und hohen Lobeserhebungen in die Stadt zurück und verbrachten den Tag als Festtag mit Freuden.

2. Hernach nahmen die Besorgten den unvermutet erlangten Fund und erbaten dringend vom König junge Knaben, damit sie diese die Schrift lehren könnten. Und als viele aus ihnen unterrichtet waren, gab er den Befehl, sie alle übrigen zu lehren. Dadurch, wie durch seinen Lebenswandel, ward der Selige gewürdigt, zum Rang des Vardapets (Lehrer, Doktor) zu gelangen. Und




ungefähr zwei Jahre lang unterrichtete er in dieser Buchstabenschrift.

4. In dieser Zeit wurde unser Land Armenien selig, beneidenswert und ohne Maßen wunderbar; denn in ihm fanden sich unerwartet Moses, der Lehrer des Gesetzes des hebräischen Heeres, mit der Schar der Propheten, der Führer Paulus mit der ganzen apostolischen Schar und dem weltbelebenden Evangelium Christi: gemeinsam eingeführt durch die beiden gleichgroßen Genossen in armenischer Sprache und armenischem Laute. Das zu sehen war eine herzin-




nige Freude und ein das Auge erquickendes Schauspiel. Denn das Land, das selbst an dem Herrlichen jener Gegenden, in denen all die göttlichen Wunderwerke gewirkt worden waren, keinen Anteil hatte, wurde nun auf einmal plötzlich kundig aller Dinge, die dort geschehen waren.

5. Da man so die Festigkeit der Sache erprobt hatte, sammelten sie zuversichtlicher und zahlreicher die Schülerschaft für das neuentdeckte Schrifttum, um sie zu lehren und zu unterrichten und zu wohlbereiteten Predigern für die unwissenden Menschen zu bilden. Es




strömten zum geöffneten Quell der Wissenschaft Gottes auch von selbst ihnen Zuhörer aus allen Gebieten und Gauen des armenischen Landes zu. Denn in der Provinz Ayrarat, in der königlichen Residenz, waren den Armeniern, den Nachkommen Thorgoms¹¹, die Gnaden der Gebote Gottes erschlossen. Da mußte man sich erinnern an das prophetische Wort: "Es wird dort sein ein Quell, sprudelnd im Hause Davids" (Zach 13, 1).

6. So begannen denn die Säulen der Kirche mit tätiger Hand das Werk der Evangelisten Christi zu vollbrin-




gen. Man sammelte in den verschiedenen Landesteilen, in den verschiedenen Gauen, in den verschiedenen Ortschaften der armenischen Nation Schar um Schar der in der Wahrheit Geschulten, die die Vollen- dung des Wissens erreicht hatten, "fähig, auch andere zu belehren" (2 Tim 2, 2). Sie legten diesen als Regel und Vorbild ihre eigene erfolgreich Lebensweise vor und befahlen ihnen, bei dieser Regel zu verharren.




*X. Apostolische Laufbahn
von Maschtotz im Gau Golthn
und in Siunikh*

1. Hernach erhielt der selige Maschtotz die Zustimmung, daß der Herr Bischof in den ihm unterstehen- den Kirchenprovinzen und er bei den zerstreuten Heiden das Wort der Wahrheit aussäten. Er verabschiedete sich mit noch andern Helfern, von denen der erste Tirayr hieß, aus dem Gau Chordzean (am Euphrat) und der zweite Musche (= Moses) aus der Provinz Taron (Mittelarmenien); beide waren heilige und leutselige




Männer. Mit diesen und mit noch andern Dienern des Evangeliums, die man nicht alle mit Namen aufzählen kann, ging der Selige, sich der Gnade Gottes empfehlend, in das Hauptgebiet von Golthn (Ostarmenien), in dessen Hauptstadt hinab. Dort gab er sich in der ihm eigenen Art der Lehrtätigkeit hin in Gemeinschaft mit Schabith und erfüllte die Provinz mit dem Heil des Evangeliums Christi. In allen Dörfern des Gaues siedelte er Gruppen von Mönchen an. Dahin kam auch, erfüllt von der Gesinnung des Vaters, Giut, der Sohn Schabiths, ein christus-




liebender Mann, welcher dem Vardapet, gleich wie ein Sohn, große Dienste leistete.

2. Danach kam er in das benachbarte Land von Siunikh (Ostarmenien). Und hier nahm ihn der Fürst von Siunikh, der Valinak hieß, mit gottliebendem Gehorsam auf. Er fand bei diesem große Unterstützung für die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, bis er vollständig über das Gebiet von Siunikh hingezogen war. Er sammelte die Knaben zum Unterricht, und er bildete diese brutalen, wilden, unmenschlichen Einwohner des Landes zu seinen Vorboten und Gehilfen




um. Und er gab sich so Mühe, sie nach Ammenart zu ernähren, zu belehren, bis er aus ihnen, den Verwilderten, Bischöfe der Kirche von Siunikh einsetzte, deren erster Ananias hieß. Er war ein heiliger und angesehener Mann unter den Klerikern der Kirche mit väterlicher Gesinnung. Dann erfüllte er auch das Land Siunikh mit Gruppen von Mönchen.




XI. Maschtotz in Albanien und in den Gegenden der Meder

1. Hernach verabschiedete er sich von ihnen, um in die Gegend von Aluankh (Albanien, Kaukasien) sich zu begeben, und er brach auf und stieg in das Land hinab. Als er in der königlichen Residenz (Kapalak) angekommen war, besuchte er den heiligen Bischof von Aluankh, der Jeremias hieß, und den König, dessen Namen Arsvazen war, samt allen Freien. Er wurde mit großer Zuvorkommenheit empfangen um des Namens Christi willen.




2. Als sie ihn dann befragten, setzte er vor ihnen auseinander, weshalb er gekommen sei. Und jene beiden Gleichgesinnten, der Bischof und der König, gaben die Zustimmung, die Schrift anzunehmen. Sie erließen auch Befehl, aus den Gauen und Ortschaften ihrer Herrschaft eine große Zahl von Knaben für die Kunst der Schrift herbeizuführen, zu sammeln, nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen sie in Gruppen zusammenzufassen und Lebensmittel zu ihrem Unterhalt bereitzustellen. Als nun dieser Befehl ernstlich und tatkräftig erfüllt worden war, legte




der selige Bischof Jeremias alsbald Hand an und setzte die Übertragung der Heiligen Schrift ins Werk. Dadurch geschah es in kürzester Frist, daß die wilden und trägen und bestialischen Einwohner des Landes von Aluankh prophetenkundig und apostelvertraut und Evangelienenerben wurden und mit allen göttlichen Überlieferungen nicht mehr unbekannt waren.

3. Wiederum gab noch dazu der gottesfürchtige König von Aluankh aus lauterem Eifer den satanbelasteten und dämonenwirren Völkern jener Gegend mit Nachdruck den Be-




fehl, sich loszureißen und freizumachen von alten, eitlen Kulte und gehorsam zu werden dem übersüßen Joche Christi.

4. Darauf erhielt Maschtotz als bald vom König den Auftrag (mit der Verkündigung des Evangeliums) in den barbarischen Gegenden der Meder anzufangen, die nicht allein wegen der dämonischen, teuflischen Monströsität der Sitten, sondern auch wegen der ungelenten und harten Sprache der Bildung schwer zugänglich waren. Und indem er deren Kinder, die ganz nach ihrer Väter Wesensart waren, unterrichtete,



machte er sie zu gewandten, kundigen, gebildeten Rednern, zu Kennern und Eingeweihten der von Gott gegebenen Weisheit. Und er führte sie so ein in die Satzungen dieser Weisheit, daß er sie ganz aus ihren angeborenen Gewohnheiten herauszureißen vermochte.

5. Und so hatte er das in Gemeinschaft (mit dem seligen Bischof und dem König) zustande gebracht und alle ihre Bedürfnisse und der Gemüter Begehren erfüllt. Zur Verbreitung der heilbringenden Lehre in den Gegenden von Balasakan¹² war ihm auch der heilige Bischof, den



man Musche nannte, hilfreich beige-
standen.


6. Dann verabschiedete er sich vom König und den Bischöfen und der ganzen Kirche von Aluankh. Und einige ihrer jüngsten Männer bestellte er zu ihren Vorstehern mit einem Priester der königlichen Pforte, dessen Name Jonathan war, der viel Trost aus der Belehrung gewonnen hatte. Und nachdem er diese und sich selbst der allbehütenden Gnade Gottes empfohlen hatte, brach er auf aus den Gegenden von Aluankh, um in das Land der Iberer hinüberzuziehen.




XII. Maschtotz in Gardman und in den Gegenden der Iberer

1. Und er kam gegenüber dem Tale von Gardman¹³ an. Der Fürst von Gardman, der Churs hieß, zog ihm entgegen, und er erwies sich ihm als Gastfreund in gottesfürchtiger Ehrerbietigkeit und stellte sich dem Vardapet mit seiner Herrschermacht zur Verfügung. Damit er um so reichlicher an Saft und Mark der Belehrung teilnahme, gab er dem Seligen Geleit, wo immer er hinzog.

2. Er aber zog weiter und gelangte



in die Gegenden der Iberer¹⁴. Zu dieser Zeit kam, geschenkt von Gott, an die Spitze der Herrschaft des Gebietes der Iberer, der tapfere Vasak Sisakan, ein besonnener, kluger und weitblickender Mann, begnadet mit der Weisheit von Gott. Dieser erwies dem Werk der Belehrung über das Evangelium viele Förderung, indem er wie ein Sohn gegen den Vater Ergebenheit zeigte und ihm diente, wie es der Würde des Evangeliums entsprach, bis er das Befohlene ausgeführt hatte.



XIII. Maschtotz im Lande der Iberer

1. Als dann wieder eine Zeit vorübergegangen war, befaßte sich der Liebling Christi auch mit der Sorge um die barbarischen Gegenden. Er ging daran und machte eine Buchstabenschrift für die iberische Sprache zurecht, kraft der ihm vom Herrn geschenkten Gnade; er zeichnete (die Buchstaben), stellte sie zusammen und ordnete sie nach den Lautgesetzen. Und er nahm mit sich einige seiner besten Schüler, brach auf und stieg in die Gegenden




der Iberer hinab. Er trat vor den König, dessen Name Bakur¹⁵ war, und vor den Bischof des Landes, der Moses hieß. Und der König und sein Heer mit allen Gauen zeigten ihm größte Ergebenheit gemäß den Gesetzen Gottes. Und er brachte seine Erfindung vor und ermunterte mit beredten Worten dazu (d. h. empfahl Einführung seiner Schrift). Alle stimmten ihm auch zu, das Erwünschte in die Tat umzusetzen.

2. Er fand einen Mann als Dolmetscher der iberischen Sprache, der Djalay hieß, einen schriftkundigen




und wahrheitsgläubigen Mann¹⁶. Darauf gab der König der Iberer Befehl, aus den verschiedenen Gegenden und aus der niederen Bevölkerung der Provinzen seiner Herrschaft Knaben zu sammeln und sie dem Vardapet zu übergeben. Dieser nahm sie in Empfang und warf sie in den Schmelzofen der Lehre. Mit der Glut geistiger Liebe kratzte er ihnen den Schmutz und Rost und stinkenden Eiter der Dämonen und des eitlen Götzendienstes aus. Er löste sie so sehr von ihren vaterländischen Sitten, die er ausrotete und in Vergessenheit brachte, daß sie selbst sagten: "Ich habe mein Volk



vergessen und das Haus meines Vaters" (Ps 44, 11) .

3. Und diese nun, die so je aus den verschiedenen Sprachgebieten zusammengebracht waren, verband er durch die eine Sprache des Gotteswortes zu einem ganzen Volk und machte aus ihnen Anbeter des einen Gottes. Unter diesen wurden auch einige gewürdigt, auf die Stufe des Bischofsamtes erhoben zu werden; der erste unter diesen war Samuel¹⁷, ein heiligen und frommer Mann, zum Bischof bestellt über das königliche Haus.


4. Als er jedoch an allen Orten




Iberiens die Verehrung Gottes ins Werk gesetzt hatte, schied er von ihnen und kehrte in das Land der Armenier zurück. Als er Sahak, den heiligen Bischof der Armenier, traf, erzählte er ihm von den gehabtten Erfolgen, und sie lobpriesen beide den heiligen und großen Namen Christi.

XIV. Missionstätigkeit des Maschtotz in Römisch-Armenien

1. Nachdem er so allerorts das heilige Evangelium des Herrn gepredigt und alle ermahnt hatte, den Weg




des Lebens makellos zu gehen, machte er einen Plan für den anderen Teil des Volkes der Armenier, der unter der Herrschaft des Kaisers der Romäer (d. h. Oströmer) stand. Mit vielen Schülern eilte er, in das Gebiet der Griechen hinüberzugehen. Und wegen seines sehr guten wohltätigen Rufes, der bereits aus den nördlichen Gegenden bis dorthin gelangt war, wurde er einmütig und freundschaftlich von den Bischöfen des Landes, von den Fürsten und Provinzwohnern geehrt, besonders vom Oberbefehlshaber des Landes, mit Namen Anatolios, beim Überschre-




iten der Grenzen. Dieser legte die schriftlich vorgetragene Angelegenheit dem Kaiser Theodosios vor, dem Sohn des Kaisers Arkadios. Daher kam auch ein Erlaß, den Heiligen mit geziemenden Ehren auf Staatskosten reisen zu lassen.

2. Eine ansehnliche Anzahl seiner Schüler brachte er nach Melitene und empfahl sie dem heiligen Bischof der Stadt, der Akakios¹⁸ hieß. Als Haupt der Jünger ließ er dort einen gewissen Leontios, einen vertrauenswürdigen und der Wahrheit ergebenen Mann, zurück.

3. Der Heilige nahm den ehrwürdi-




gen Bischof von Derdjan, namens Ginth, und einige von den Schülern mit und bestieg die vom Hof gestellten Wagen. Unter vielen Ehren, die ihm in den Städten, durch die er fuhr, und von den verschiedenen hochgestellten Persönlichkeiten, die ihm begegneten, zuteil wurden, gelangte er in die kaiserliche Residenz, nach Konstantinopel. Davon geschah gleich Meldung an den Hof. Er trat vor die ehrwürdigen Throne¹⁹ und hatte eine Begegnung mit dem von Gott gesetzten Kaiser und mit dem heiligen Katholikos (Patriarch) des weltbedeutenden Hofes, dessen




Name Attikos war. Er fand Gnade bei diesen. Es wurde befohlen, ihn auf Staatskosten in der Kaiserstadt einige Zeit zu unterhalten, und er wurde verehrt von der Kirche, vom Hof und vom hohen Adel der Stadt.

4. Hernach, als das Osterfest vorüber war, legte er dem Kaiser die näheren Einzelheiten seiner Angelegenheit dar und empfing den unwidersprechbaren Befehl, einen mit kaiserlicher Unterschrift versehenen Erlaß über die Schulung der Jugend, daß sie aus dem halben Volke der Armenier²⁰ gesammelt werden sollte, sowie gegen die unsittlichen Sektierer




der Borboriten und zugunsten der weiteren Befestigung der gegenseitigen Beziehungen der Kirchen. Für all das gewann der Wahrhaftige den Hof, und er ließ nichts offen, das nicht angenommen wurde. Nachdem er mit sehr großen Geschenken geehrt worden war und er selbst den mit Purpur glänzenden Augusten²¹ und dem heiligen Katholikos seine Verehrung erwiesen und Grüße von der Kirche und von hohen Persönlichkeiten der Stadt erhalten hatte, bestieg er mit seiner Begleitung die vom Hof gestellten Wagen, beglückt durch den übergroßen Erfolg. Und unter großer




Ehre und Auszeichnung hielten sie sich an den königlichen Reiseweg. In allen Städten, durch die sie fuhren, geehrt, gelangten sie in die angestrebten Gegenden.

5. Dasselbst stellten sie sich sofort dem Oberbefehlshaber von Armenien vor, mit dem des Kaisers Unterschrift tragenden Erlaß traten sie vor ihn hin. Er empfing den Erlaß mit der kaiserlichen Unterschrift und beeilte sich, sofort den Befehl zu vollziehen. Er sandte also Boten in die Gaue der Hälfte des armenischen Volkes unter der Herrschaft des Kaisers, um eine große Zahl von Knaben an passenden



Orten zu sammeln, deren Unterhalt staatlicherseits bestritten werden sollte. Da fing nun der Heilige seine Lehrtätigkeit an, und er erfreute die Versammelten.


6. Hernach machte er sich auch daran, die unzeitige und verdrehte Irrlehre der Borboriten zu erforschen. Und als er keine Möglichkeit fand, sie zur richtigen Lehre zu führen, wandte er die peinliche Züchtigung an, sie mit schwersten Strafen zu quälen im Kerker, mit Martern und Foltern. Als jedoch dabei die Schiffbrüchigen weiterhin als vom Heile abgefallen sich zeigten,



ließ er sie brandmarken, anschwärzen und mit verschiedenen Farben entstellen, und so aus dem Lande vertreiben²².


7. Als der Selige seine Lehraufgabe planmäßig angefangen und vollendet hatte und er viele in Gnaden geschriebene Bücher der Väter der Kirche erworben hatte, machte er die Tiefe seiner Lehre zum Meere und wurde erfüllt mit allen geistlichen Gütern.

8. Zu dieser Zeit kam ein Priester, von Nationalität Aluan, mit Namen Benjamin²³, und trat mit ihm in Berührung. Da erkundigte er sich und




forschte nach den barbarischen Worten der aluanischen Sprache und bildete danach eine Buchstabenschrift nach seiner ihm von oben geschenkten eigenartigen Gewandtheit. Und, gefördert von der Gnade Christi, ordnete er sie, sicherte und erprobte sie.

9. Dam verabschiedete er sich von den Bischöfen, den Fürsten des Landes und allen Kirchengemeinden. Über die dortigen Gläubigen setzte er als Vorsteher zwei aus seinen Schülern ein, des ersteren Name war Henoch, des zweiten Danan, beide religiöse Männer und fortgeschritten im



Dienste des Evangeliums. Als er sie der Gnade Gottes empfohlen hatte, setzte er sie dort ein.


10. Er selbst aber zog mit vielen Jüngern hinüber nach Großarmenien. Und als er in Norkhalakh eingetroffen war, stellte er sich dem heiligen Bischof Sahak und dem König der Armenier namens Artasches²⁴ und dem ganzen Hoflager. Er berichtete ihnen von den durch die Gnade Gottes erreichten Erfolgen in jenen Gegenden und weilte hier einige Tage zu gegenseitigem Troste und um geistliches Verlangen zu lindern.




XV. Die zweite Visitation des Maschtotz in Iberien

1. Dann aber brach er auf und besuchte der Reihe nach die geordneten Ortschaften und die Provinzen des Landes der Iberer, die er belehrt hatte, um den Glauben zu wecken, zu erneuern, zu kräftigen und zu befestigen.

2. Zu dieser Zeit herrschte über die Iberer ein König namens Ardziul²⁵. Der machte die Lehre noch glanzvoller und brachte sie zur Blüte. Er zog nun umher zu allen seinen Schülern und ermahnte sie, an der Wahrheit festzuhalten.




3. Damals vertraute sich ihm der Fürst von Taschirkh, ein ehrenhafter und gottliebender Mann, namens Aschuschay²⁶, mit seinem ganzen Herrschaftsgebiet an. Als er seine überallhin verbreitete Lehre ebenso erfolgreich wie in andern Gebieten auch hier dargelegt und die Gläubigen dem heiligen Bischof Samuel, den wir oben schon erwähnten, anvertraut hatte, kehrte er in das Gebiet von Großarmenien zurück. Und als er an der königlichen Residenz eingetroffen war, begrüßte er in gewohnter Weise den heiligen Sahak und alle, die er antraf, und erzählte




ihnen von seinem jüngsten Erfolge. Als diese es gehört hatten, lobten sie überaus die neuerteilten Gnadengaben Gottes.

XVI Die Pflege des armenischen Schrifttums

1. Hernach wandten die beiden Seligen ihre Aufmerksamkeit darauf, das Schrifttum ihres Volkes zu bereichern, auszuwerten und zur Blüte zu bringen. Sie machten sich ans Werk, nach ihrer früheren Gewohnheit zu übersetzen und zu schreiben.




2. Wiederum sandten sie zwei Brüder aus den Jüngern in das Gebiet der Syrer, nach der Stadt Edessa, den Joseph, den wir oben (Kap. VII, 5) schon erwähnten, und einen zweiten, namens Eznik²⁷, aus der Provinz Ayrarat, dem Dorf Kolb, damit sie aus der syrischen Sprache die Überlieferung der heiligen Väter ins Armenische schriftlich übertrügen. Nachdem nun die Übersetzer ihr Reiseziel erreicht, den Befehl erfüllt und die Zusendung an die ehrwürdigen Väter besorgt hatten, reisten sie in das Gebiet der Griechen hinüber, wo sie unterrichtet und herangebildet




wurden, und man bestellte sie zu Übersetzern aus der griechischen Sprache.

3. In dieser Zeit erschienen, dahin eingeschleppt, im Lande Armenien Bücher mit falscher Lehre, nichtige Überlieferungen eines Griechen, dessen Name Theodoros (von Mopsuestia, † 428) war. Über diesen gaben die Synodalbischöfe der heiligen Kirchen den rechtgläubigen Bekennern Sahak und Maschtotz Nachricht. Diese schafften die Schriften mit wahrheitsliebendem Eifer hinweg und verbannten sie aus ihrem Lande, damit sich der leucht-




enden Lehre kein satanischer Rauch anhefte²⁸.

4. Nach einiger Zeit reisten dann einige Brüder aus unserem Land Armenien nach den Gebieten der Griechen hinab; der Name des ersten war Leontios, der des zweiten Koriun. Sie gingen und schlossen sich an Eznik, als ihren bekannten Studienengenossen in Konstantinopel, an und erfüllten dort einmütig die Aufgaben, mit deren Studium sie beauftragt waren. Hernach gelangten sie mit zuverlässigen Codices der gottgegebenen Schriften und vielen mit dem Beistand der Gnade später niederge-




schriebenen Überlieferungen der Väter, sowie mit den Satzungen der Konzile von Nizäa und Ephesus, in unser Land Armenien und legten den Vätern die mitgebrachten geschriebenen Testamente der heiligen Kirche vor.

5. Der selige Sahak aber hatte schon zuvor eine Menge kirchlicher Bücher aus der griechischen Sprache ins Armenische übersetzt und auch vieler heiliger Erzväter wahre Weisheit. Darauf nahm er mit Eznik die früheren, nach den zufällig damals vorhandenen Texten und in Eile hergestellten Übersetzungen




wieder vor und korrigierte sie an Hand der herbeigebrachten zuverlässigen Codices. Auch viele Erklärungen der Heiligen Schrift übersetzten sie.

6. Und so verwendeten die Väter Tag und Nacht zur Lesung der Schriften, und, durch sie geschmückt und bereichert, wurden sie das Vorbild des Guten für die gelehrigen Gefährten. Denn sie hielten fest an den mahnenden Geboten der von Gott eingesetzten Gesandten. Das erste von diesen befiehlt: "An die Gesetze des Herrn sollst du Tag und Nacht denken" (Ps 1, 2). Das zweite




befiehlt in ähnlicher Weise: "Wende den Geist der Lesung, dem Trost, der Lehre zu; vernachlässige nicht die Gnaden, die in dir sind; daran denke und darin lebe, damit dein Fortschritt allen offenkundig sei. Gib acht auf dich und auf die Lehre; beharre dabei! Denn tust du das, so wirst du selig machen dich und deine Hörer" (1 Tim 4, 13-16).

7. Nach solchem Wirken nahm dann der selige Maschtotz eine noch erhabenere Lehrtätigkeit auf und begann zahlreiche Reden über schwierige Fragen zu verfassen und auszuarbeiten, tief sinnige Parabeln,




alles in leichtfaßlichem, anmutigem, bilderreichem Stil, voll von allem Wohlgeschmack der Wahrheit des evangelischen Glaubens. Darunter sind viele Gleichnisse und Beispiele von den vergänglichen Dingen hienieden und besonders über die Hoffnung auf die künftige Auferstehung, in einer Weise angewandt und angepaßt, daß sie leicht und angenehm für die Ungebildeten und mit materiellen Dingen Beschäftigten zu erfassen sind, damit sie diese anregen und ermuntern und sie fest auf die versprochene Verheißung bauen²⁹.




*XVII. Evangelischer Lebenswandel
und geistliche Kunst des Maschtotz*

1. Und so unterrichtete er in allen Gebieten Armeniens, Iberiens und von Aluankh, zu allen Zeiten seines Lebens, im Sommer und Winter, Tag und Nacht, unverdrossen und ohne Verzug, das neugeschriebene Schrifttum. Und durch seinen ganz und gar evangelischen Lebenswandel verkündete er den allerlösenden Namen Jesu vor Königen und Fürsten und allen Heiden ohne Widerlegung vonseiten der Gegner. Er begeisterte alle zur Nachfolge Christi. Und viele Eingek-




erkerte und Gefesselte und von Gewalthabern Bedrängte befreite und entriß er durch die furchtbare Gewalt der Herrlichkeit Christi. Und viele mit Blut geschriebene, ungerechte Schuldscheine zerriß er. Und vielen Betrübten und Kleinmütigen bot er durch die trostvolle Belehrung "die Erwartung der Hoffnung auf die Offenbarung der Herrlichkeit des großen Gottes und Erlösers Jesus Christus" (Tit 2, 13-14). Und mit einem Male gestaltete er alles zur christlichen Gesellschaftsordnung um.

2. Ferner ließ er viele, ja unzählige




Gruppen von Mönchen in Städten und Dörfern, auf dem Lande und auf den Bergen, in Höhlen und in Abgeschlossenheit, ansiedeln. Von Zeit zu Zeit zeigte er sich diesen in eigener Person als Vorbild, indem er einige von seinen Jüngern aus einzelnen Klöstern nahm, um mit ihnen auf den Bergen, in der Einöde, in Höhlen, in waldiger Abgeschlossenheit zu leben, wobei sie die tägliche Nahrung aus Krautgemüse bereiteten. So gaben sie sich den Abtötungen durch Entbehrungen hin, indem sie auf den Trost des apostolischen Wortes hinblickten: "Wenn ich schwach bin




wegen Christus, dann bin ich stark" (2 Kor 12, 10), und "gut ist es für mich, daß ich mich der Schwachheit rühme, damit in mir die Kraft Christi wohne" (2 Kor 12, 9.).

3. Da galt es denn nicht, sich mit Wein zu berauschen, sondern sich zu erheben im Geiste und das Herz mit geistlichen Gesängen zu bereiten zum Lob und zum Preise Gottes. Da galt es, sich zu üben in den süßbelehrenden Lesungen der im Geiste sprechenden Schriften. Da galt es, durch ermahrende Aufmunterung in lichtvoller Belehrung sich zu entschließen, bis zu dem von Christus



gesetzten Ziel – zur vorbehaltenen Krönung – fortzuschreiten; zu entbrennen in Geiste durch frommen Dienst, durch Bittgebete und inständiges Flehen, und versöhnende Bitten zum menschenliebenden Gott um des Heiles aller willen zu schicken.


4. Und als Meister in dieser geistlichen Kunst verbrachte er viele Tage an unzugänglichen Orten, bis ihm Nachricht zukam, daß er in kirchlichen Angelegenheiten mit der Gnade Gottes dieser Gegend zu Hilfe kommen solle. Und ohne irgendwelchen Verzug stieg er mit seinen Gehilfen jeweils herab und




vermochte es, mit Gottes Kraft zu helfen. Reichlicher und üppiger streute er den Samen seiner Belehrung ohne Unterlaß in die Herzen der Willfähigen aus. Das tat er alle seine Zeit hindurch als wahrer Lehrer und um des Landes willen.

XVIII. Tod des heiligen Sahak

1. Dann geschah es, daß der Greis (Sahak, der Bischof der Armenier), in Gerechtigkeit hochbetagt, und nach langem Leben sich erfreuend der reichen von Gott gegebenen Früchte,




im ersten Jahre Jazdegerd des Zweiten, des Sohnes Behrams weiland Königs im Lande der Perser, im Gau Bagrewand, im Dorfe Blur, zu Ende des Monats Nawasard (7. September 439) in der zweiten Stunde des Tages, an dem nach der Erinnerung auch sein Geburtstag war, unter der Spendung des duftenden (Kranken-) Öles mit gottgefälligen Gebeten seinen Geist in Christus aufgab, hinblickend auf das Prophetenwort, das lautet: "In deine Hände empfehle ich meinen Geist" (Lk 23, 46), und nach dem seligen Stephanus, der sagt: "Herr Jesus, nimm meinen




Geist auf" (Apg 7, 59). Auf diese Weise vertraute er sich und die Hinterbliebenen der allbewahrenden Gnade Gottes an.

2. Dann nahmen ihn alsbald nach aller Zubereitung seine ergebenen, gottliebenden Diener, deren bedeutendster mit Namen Jeremias hieß, ein heiliger und frommer Mann, und mit einer großen Menge gläubigen Volkes trugen sie ihn unter Psalmengesang und Segensgebeten und geistlichen Reden fort. Sie brachten ihn nach wenigen Tagen, Tag und Nacht hinziehend, nach Taron bis in sein eigenes Dorf, nach




Aschtischat. Und dort setzten sie ihn im Märtyrerheiligtum, an der Grabesstätte der Heiligen bei mit allem wohlriechenden Räucherwerk, und versiegelten das Grab mit dem Siegel des christlichen Zeichens und vollbrachten, wie es Sitte ist, das Gedächtnis darüber. Dann kehrte ein jeder heim, In gleicher Weise begehen große Volksmengen feierlich Jahr für Jahr im gleichen Monat seinen Gedächtnistag.




XIX. Tod des seligen Maschtotz

1. Als nun der selige Gefährte das gehört hatte, ich rede vom heiligen Vardapet, von Maschtotz, da wurde er von tiefer Trauer und tränenvollem Klagen und wehmutsschweren Sorgen erfaßt. Denn, wenn der heilige Apostel, als er zur bestimmten Zeit seinen Gefährten Titus nicht gleich fand, von Unruhe seines Geistes spricht (2 Kor 2, 13), wieviel heftiger sind die Schmerzen über völlig voneinander Getrennte bei den Hinterbliebenen zu halten. Aber, obwohl ihn die Traurigkeit der Vereinsamung




nicht mehr heiter werden ließ, führte er doch den evangelischen Lebenswandel und das Vorsteheramt der heiligen Kirche mit Gottes Gnade ohne Vernachlässigung weiter. Er befließigte und bemühte sich noch mehr, alle zum Streben nach der Tugend aufzumuntern. Und indem er Tag und Nacht mit Fasten und Gebet und inbrünstigem Flehen und lauter Stimme an die von Gott befohlenen Gebote erinnerte, ermahnte er alle, Gott zu dienen in Abtötung, Fasten und Heiligkeit, in mühevолlem Wachen und heißem, unverdrossenem Gebete, so daß vielen die




Übung eines strengen Lebenswandels jetzt viel härter und schwieriger erschien. Er selbst hielt als ein kampfesmutiger Athlet sich in ständiger Übung und Bereitschaft zu Versuchungen und Leiden. Und da er wegen seines Greisenalters an den Tag seines Todes dachte, "gönnte er den Augen keinen Schlaf und keine Ruhe seinen Wimpern, bis er einging in die Ruhe des Herrn" (Ps 131, 3 f.).

2. Während er mit einem solchen hocherreichten vollkommenen Glauben bei den ihm Nahen und Fernen den geistlichen Eifer entfachte



und viele Schreiben zur Belehrung und Mahnung in alle Gaue sandte, geschah es im gleichen Jahre sechs Monate nach dem Tode des seligen Sahak, als sich das Hoflager mit dem heiligen Vardapet in der Residenz der Armenier, in der Provinz Ayrarat, in Norkhalakh befand, daß er im gleichen asketischen Lebenswandel, von Christus gerufen, zur Vollendung gelangte, nach wenigen Tagen des Krankseins, am dreizehnten Tag des Monats Mehekan (= 17. Februar 440).

3. Und als er von seinen ergebenen Jüngern schied und vor der Vereini-



gung mit der Schar Christi war, setzte er sich erleichtert und gelindert in seinen Schmerzen aufrecht inmitten der Versammlung. Und er erhob die Hände beständig ausgestreckt zum Himmel; er empfahl alle Zurückbleibenden der Gnade Gottes und betete um Hilfe für sie.

4. Die bedeutendsten Jünger in der Versammlung waren diese: der erste Joseph, von dem wir im Beginn geschrieben haben, und der zweite Thadik, Männer von Klugheit und Umsicht in der Lehre der Gebote. Auf seiten der militärischen Persönlichkeiten aber war der erste Vahan



mit Namen, aus dem Geschlechte der Amatunier. Er war Oberheerführer von Großarmenien. Der zweite war Hmayeak, aus dem Hause der Mami-konier, edle Männer, gottesfürchtig, fromm, Vollführer der Glaubensgebote.

5. Während die Hände des Heiligen zum Himmel ausgestreckt waren, zeigte sich eine wunderbare, kreuzförmige, leuchtende und strahlende Erscheinung über dem Hause, in dem der Selige entschlief. Das hat jeder-mann mit eigenen Augen gesehen, und es ist nicht von anderen erzählt worden. Nachdem der Heilige allen



das Gebot der Liebe und Einmütigkeit ans Herz gelegt hatte, umschloß er die Nahen und Fernen mit seinem Segen und entschlief in Christus, nachdem er sein wohlgefälliges Gebet dargebracht hatte.

6. Vahan und Hmayeak veranstalteten ihm nun eine gebührende Überführung. Unter dem Geleite einer sehr großen Menge des Volkes bei Psalmengesang und Segensgebeten, mit geistiger Freude, mit brennenden Lampen, angezündeten Kerzen, glühenden Fackeln, mit wohlriechendem Weihrauch und mit der ganzen lichtstrahlenden Schar, wie auch mit




jenem kreuzförmigen Lichte vorwärtsziehend, kamen sie nach Oschakan (Provinz Ayarat). Und dort, in Heiligtum der Märtyrer, setzten sie ihn bei und vollbrachten die vorgeschriebenen Gedächtnisfeierlichkeiten für den Seligen. Daraut wurde das Wunderzeichen unsichtbar, und alle kehrten heim.


7. Nach drei Monaten aber gelang es mit Gottes Hilfe Vahan, dem Amatunier, dem christusliebenden, mit Eifer eine herrliche Kapelle aus behauenen, verzierten Steinen zu errichten. Im Unterbau der Kapelle legte er die Ruhestätte des Heiligen



an. Er bereitete auch eine angemessene Ausstattung aus bunten, glänzenden Zieraten mit Gold, Silber und kostbaren Perlen für den Gedächtnisaltar des lebenspendenden Leibes und Blutes Christi. Er sammelte auch die Überreste aller Heiligen, der kreuztragenden Zeugen Christi, und übertrug sie zugleich mit denen des seligen Maschtotz in die Ruhestätte dieser Kapelle. Und einen seiner Jünger, namens Thadick, einen klugen und frommen Mann, bestellte man zur Ehre Gottes mit anderen älteren Brüdern als Diener der Heiligen.



8. Nach den früheren Anweisungen der heiligen Väter bestellte man Häupter, Vorsteher, Stellvertreter für die Verstorbenen (Sahak und Maschtotz), darunter als ersten Joseph, das Haupt der Versammlung, und als zweiten, einen anderen Jünger, namens Johann, einen heiligen, den Lehrern sehr zugetanen und wahrhaftigen Mann, als Vorsteher des Volkes. Diesen traf es, nach dem Tode des Heiligen viele und mannigfaltige Verfolgungen und schmerzliche Fesseln als Alleinkämpfer und Streiter gegen die Machthaber in der Stadt Ktesiphon um Christi willen



siegreich zu ertragen. Dafür erntete er den Namen Bekenner und kehrte in unser Land Armenien zurück zur Übernahme der Vorstteherschaft.


9. Der wohlwollende Vramschapuh³⁰ aber wurde aus diesem vergänglichen Leben von allen Heiligen als ersehnter Gast aufgenommen. Er, der in der Heimat geboren und als echter Sohn derselben befunden ward, wurde nun mit der Gnade Christi aus diesem vergänglichen Leben in das ewige Leben heimgeholt.




XX. *Schlußwort*

1. Und nun, da die Väter die Vollendung erreicht haben, wie wir es beschrieben, so will auch ich meine Worte zum Abschluß bringen. Nicht, als ob wir von alten Überlieferungen belehrt, dies verfaßt hätten, sondern wir haben diese Gestalten mit eigenen Augen gesehen und waren gegenwärtig bei ihrem geisterfüllten Wirken und Hörer der gnadenvollen Lehre und ihre Nachahmer nach den Geboten des Evangeliums.


2. Nicht als lügenhafte Schönredner haben wir das Ganze von uns aus



geschrieben, sondern, das Gewöhnlichere beiseite lassend und die bedeutenden Begebenheiten herausnehmend, haben wir diese Skizze verfaßt. Das ist nicht nur uns, sondern auch allen, die dieses Buch lesen, offenkundig. Denn wir konnten auch nicht alle vollbrachten Werke der Heiligen genau einzeln darstellen (vgl. Jo 21, 25), sondern auf das Leichtere und Gefälligere, auf das Apostolische waren wir bedacht. Und indem wir an vielfachen Früchten der Heiligen vorbeigingen, erzählten wir nach unserem Vermögen – alles genau durchsuchend – die für die




Darstellung bedeutungsvolleren Umstände. Nicht irgendwie zur Ehre der Auserwählten Gottes, die durch das in allem ruhmvolle und lebenspendende Kreuz ausgezeichnet und verherrlicht wurden (die Lichterscheinung), sondern als zu beherzigendes Vorbild für ihre geistigen Söhne und für diejenigen, die durch sie noch zur Jüngerschaft gelangen werden von Geschlecht zu Geschlecht.



*XXI. Jahreszahl des Glaubenslebens
des Maschtotz*

Num zählt das Glaubensleben des Seligen (sein Leben nach seiner Taufe) siebenundvierzig Jahre. Und von dem Schrifttum der Armenier bis zum Tode des Heiligen sind es zweiunddreißig Jahre. Diese werden so gezählt: Nachdem Kerman, der König der Perser, sechs Jahre und Jazdegerd einundzwanzig Jahre und Bahram neunzehn Jahre regiert hatten, beschloß der Heilige sein Leben, im ersten Jahre des zweiten Jazdegerd, des Sohnes, Bahrams.



Und nun umfaßt die Zahl der Glaubensjahre des Heiligen die Zeit von vierten Jahre des Königs Kerman bis zum ersten Jahre des zweiten Jazdegerd, des Sohnes Bahrams; und das Schrifttum der Armenier nimmt den Anfang im achten Jahre (des ersten) Jazdegerds.


Dem menschenliebenden Christus sei Ehre in Ewigkeit. Amen.



ANMERKUNGEN




- 1 Arschakunier-Arsakiden. Diese Dynastie nahm ihren Anfang in Armenien 53 n. Chr., als der Partherkönig Vologosos I. seinen Bruder Trdat I. (Tiridates) auf armenischen Thron erhob. In dem Friedensvertrag von Rhandea i. J. 63 zwischen Parthern und Römern wurde vereinbart, daß der armen. König aus der Arsakidendynastie gewählt und vom röm. Kaiser bestätigt werde. Die letzten Vertreter dieser Dynastie sind Vramschapuh (d. h. Schapuh, der Vram verehrt [*F. Justi*, Iran. Namensbuch, Marburg 1895, 365]), der im 1. Jahr des Jazdegerd II., also 400/401, auf den




Thron kam und regierte bis 409/410; während des Interregnums 390-400 wurden die Regierungsgeschäfte von einem pers. Statthalter namens Arawan (vgl. dazu Justi ebd. 32, 156-157) geführt. Vramschapuhs Sohn Artasches regierte ebenfalls nach einem ca. zehnjährigen Interregnum als letzter König und wurde um 423-427 von den Persern abgesetzt, das Land wurde wieder von Statthaltern verwaltet.

- 2 Meder (Arm. Markh, Genitiv Maratz), hier wie weiter unten sind nicht zu verwechseln mit den östlich von Persien wohnenden eigentlichen Medern, einem Kulturvolk. Es ist gemeint ein unkultiviertes Volk am Flusse Kur.
- 3 Groß-Armenien.— Zur Zeit Kaiser Hadrians (117-138) wurde das Gebiet




westlich des Euphrats mit der Stadt Satala (armen. Satal) zur röm. Provinz erklärt und Armenia Minor (Kleinarmenien) benannt, das zur Zeit Tigrans des Großen ein Teil Armeniens mit einer armenischsprachigen Bevölkerung war. Zum Unterschied davon wurde nun Armenien als Großarmenien bezeichnet, wie wir bereits in einer griech. Inschrift aus dem 2. Jahrh. finden: "basileus Megalēs Armenias" (Corpus Inscriptionum Graecarum 6559). Diese Bezeichnung wurde weiterhin beibehalten, um es nicht nur von Kleinarmenien, sondern auch von jenem Teil Armeniens, der 385 an Ostrom abgetreten wurde, unterscheiden zu können. Dieses Römisch-Armenien bezeichnen die armen. Schriftsteller




des 5. Jahrh. mit "die halbe Nation der Armenier". Zur genaueren Unterscheidung gebrauchen die griech. und lat. Schriftsteller die Bezeichnung *Persarmenia* oder *Persikē Armenia* für Großarmenien als unter pers. Herrschaft stehend.


- 4 Sahak ist die armenisierte Form des bibl. Isaak. Der Überlieferung nach ist er der Sohn des aus dem Laienstand zum Patriarchen erwählten Nerses des Großen († 372) und bestieg 387/388 diesen Patriarchalstuhl, er starb am 7. September 439. Koriun, der das Leben des hl. Maschtotz schreibt, spricht vom hl. Sahak nur gelegentlich. Er bezeichnet ihn dreimal als "Bischof", zweimal als "Katholikos", achtmal als "der heilige", "selige", "große" Sahak oder



nur "Sahak". Diese seltene Anwendung des Titels "Katholikos" (Patriarch) läßt vermuten, daß "der Bischof Armeniens" in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. sich nicht als "Katholikos" zu bezeichnen pflegte und daß dieser Titel später in Koriuns Text hineingekommen sei. Nur bei den Geschichtsschreibern aus der Zeit Ende des 5. Jahrh. finden wir verschiedene Titel, wie "Oberbischof", "Erzbischof", "Oberpriester", "Katholikos", "Patriarch" usw. Als Armenien durch den hl. Gregor, den Erleuchter, ganz christianisiert wurde, ward er nach Kaisarea (Kappadokien) entsandt, um von dessen Metropolit (hl. Leontios) die Bischofsweihe zu erhalten. Als "Bischof von Großarmenien" war er



auch berechtigt, Bischöfe zu weihen. Alle seine Nachfolger aber sollten, wie ihre Bischofsweihe, so auch diese Jurisdiktion vom Metropoliten von Kaisarea erhalten; dies ist ununterbrochen geschehen, vom hl. Gregor angefangen bis Nerses den Großen (219-372). Demnach hatte "der Bischof von Großarmenien" Bischöfe unter sich, für die er der "Hauptbischof" oder "Oberbischof", mit einem andern Wort, der "Patriarch" war. Diesem oblag nicht nur die Hirtensorge der ganzen Landeskirche, sondern seine Aufgabe war es auch, "den königl. Tisch zu segnen" und den König mit seinem Heer überallhin zu begleiten. Als Nerses der Große über den schlechten Lebenswandel des Königs



Arschak III. verärgert um 360 den königl. Hof verließ, stellte dieser einen gewissen Tschunak als Gegenbischof auf, der selbstverständlich als unkanonisch die Bischofsweihe nicht in Kaisarea erhalten konnte (vgl. *Faustos von Byzanz*, Geschichte IV, Kap. 15 und V, Kap. 29). Als dieser nach dem Tode des Nerses des Großen vom König Pap zum Erzbischof Armeniens bestellt wurde, hat der Metropolit von Kaisarea protestiert, was ohne Erfolg blieb. Die kirchlichen Beziehungen zu dieser Metropolitankirche waren seitdem abgebrochen. Seit der Zweiteilung Armeniens 385, als nur ein Fünftel des Landes unter röm. und vier Fünftel unter pers. Herrschaft kamen, war eine Bischofsweihe in Kaisarea aus politis-

chen Gründen nicht mehr möglich. Unter Sahak, der wahrscheinlich darum die Bischofsweihe in Kaisarea nicht erhalten konnte, waren die kirchl. Beziehungen zum Westen trotzdem gut, wie aus gegenseitiger Korrespondenz hervorgeht (vgl. dazu V. *Inglisian*, "Die Beziehungen des Patriarchen Proklos von Konstantinopel und des Bischofs Akakios von Melitene zu Armenien" in: *Oriens Christianus* 41 [1957] 35-50).

5 Vgl. Anm. 1.


6 Im Text steht armen. *aznouakan*, d. h. adelig, was sinnlos ist, es dürfte sein *ardznakan* – Adjektiv von *Ardzn* (Arzn), eines Kantons der Provinz Aldznikh (vgl. Hübschmann, *Armenische Ortsnamen* 248-251, 310-312). Ko-

riun gebraucht sehr oft geographische Namen adjektivisch. In den Akten der Synode von Ktesiphon 410 finden wir: "Daniel, Bischof von Arzon" (*Braun*, *Das Buch der Synhados*, Stuttgart 1900, 32, 34). Arzon ist das armen. *Arzn* (Ardzn). Danach habe ich übersetzt.

7 *Ayrarat*. – So bei armenischen Klassikern und durchweg bei späteren Schriftstellern. Die Provinz Ayrarat hat nichts zu tun mit dem höchsten Berg Armeniens Masikh, volkstümlich nun Masis, von den Abendländern Ararat genannt und fälschlich für den Archenberg gehalten, sondern mit den Urartäern-Alarordiern, den Vorbewohnern Armeniens in der Ebene des Araxes (vgl. V. *Inglisian*, *Armenien in der Bibel*, 69 f).


- 8 Norkhalakh, zu deutsch "Neustadt". Nachdem die Römer Artaschat, die Hauptstadt Armeniens, zerstört hatten, wurde 163 n. Chr. nicht weit von Artaschat die Kainē polis, d. h. Neustadt, erbaut, wahrscheinlich vom armen. König Valarsch, deshalb auch die alte Bezeichnung Valarschat, die zur Hauptstadt wurde. Koriun kennt nur Norkhalakh, während Agathangelos (um 490), ausgenommen einen Fall, immer Valarschat gebraucht, wie auch Faustos von Byzanz. Vielleicht ist diesem Umstand und Einfluß zuzuschreiben, daß die folgende Zeit nur mehr Valarschat kennt.
- 9 Vgl. Anm. 3.
- 10 Hier wird Maschtotz, der mit "der von Gott gegebenen Schrift" zurückkam,

- mit Moses verglichen, der mit den von Gott geschriebenen Tafeln vom Sinai herabstieg.
- 11 Askenaz. – Die Handschriften und danach alle Drucke haben hier Askenaz. Daß Askenaz (vgl. Gen 10, 3) Stammvater der Armenier wäre, ist bis zum 10. Jahrh. den armen. Schriftstellern unbekannt, sie erwähnen öfters und nur Thorgom (Thogorma, vgl. Gen 10, 3) als solchen, deshalb wurde es richtiggestellt (vgl. dazu V. *Inglisian*, Armenien in der Bibel, Wien 1935, S. 83 ff. und 93 ff.).
- 12 Balasakan. – Die Zacharias, dem Rhetor, zugeschriebene Kirchengeschichte, Leipzig 1899, 253, berichtet darüber: "Das Land Balasakan (syr. Bazgun) mit eigener Sprache, das sich




anschließt und bis an die Pforten des Kaspischen Meeres reicht, die im Hunnenlande sind.”

- 13 Gardman. – Ein Gau der Provinz Uti, im nordöstl. Armenien.
- 14 Die Gegenden der Iberer. – Darunter ist zu verstehen das Gebiet von Tiflis bis an die Pforten des Kaspischen Meeres (Derbend), jenseits des Flusses Kur, das gegen Ende des 4. Jahrh. eine eigene Statthalterei bildete. Wenn Koriun schreibt, daß Vasak “an die Spitze der Herrschaft” kam, ist gemeint “der Statthalterschaft”. Das steht einwandfrei fest auch aus eigenen Worten Vasaks, daß er Statthalter der Iberer gewesen ist (*L. v. Pharpi*, Geschichte, Tiflis 1904, Kap. 45, S. 83). Die Zeit ist nicht bekannt, er ist immerhin 444




Statthalter von Armenien. – Iberer, armen. Virkh, ist das in der späteren Zeit als Georgier (russisch Grusinier) bezeichnete Volk, südlich vom Kaukasus, nördlich von Armenien. Die Georgier aber bezeichnen sich als Kartveli, Adj. kartuli (vgl. *G. Deeters*, Der Name der kaukasischen Iberer, in: Gedenkschrift P. Kretschmer, 1. Wien 1956, S. 85-88). Wenn Koriun sie als “barbarisch” bezeichnet, meint er jene Gegenden von Georgien jenseits des Kur, deren Bewohner aus verschiedenen Stämmen und Sprachgruppen bestanden und durchwegs Heiden waren. Durch die von Maschtotz gegebene Schrift wurden sie zu einer Nation zusammengeschmolzen.


- 15 Bakur war wahrscheinlich der Sohn




des Königs Sawromak, der seine Jugend am kaiserl. Hof als Geisel verbrachte und eine hellenistische Ausbildung genoß. Er wird erwähnt das erstmal 378, seitdem er im byzant. Heer an einigen Kriegen teilnahm. Amm. Marcell. (21, 22) nennt ihn einen Georgier, während Zosimus (4, 57) ihn "gebürtig aus Armenien" weiß. Er wurde "Dux" von Palästina und verkehrte mit dem Rhetor Libanius und empfing von diesem einen Brief (Libanii opera, XI, 1043 f. u. 1060). Es scheint, daß Bakur um diese Zeit noch Heide war, er dürfte um 393-394 in Jerusalem das Christentum angenommen haben. Hier lernte er Gelasios v. Kaisarea und Rufin v. Aquileja kennen, auf deren Anfrage er über Bekehrung




Georgiens berichtet. Dieser Bericht soll nach P. Akinian (Die Einführung des Christentums in Armenien und Georgien – "Die gefangene Frau", die hl. Ripsime und die hl. Nino –, eine histor. Untersuchung mit Quellenstudium, Wien 1949, S. 1-51 [arm.], deutsch. Resümee, 337 ff.) die Bekehrung Armeniens betreffen. Ab 395 wird er nicht mehr erwähnt im Westen. Er dürfte nach Georgien zurückgekehrt sein und Koriun weiß ihn um 415 als König von Georgien. Nach der Aussage eines Verwandten Petrus, Bischofs v. Majume († 488), war Bakur der *erste christliche* König Georgiens. Nachfolger wurde sein Bruder Ardziul, georg. Artschil, griech. Arsilios.

- 
- 16 Djalay Dolmetscher war zweifelsohne ein Armenogeorgier und kundig des Georgischen und Armenischen, wie des armen. Schrifttums. – Deshalb hatte die erste georg. Bibelübersetzung die armenische Vorlage (vgl. *J. Molitor* in: *Biblische Zeitschrift*, hrsg. von Hamp u. Schnackenburg [Schöningh] N. F. 1. Heft 1960, 39-53. bes. 48 ff.; ders. neuerlich betreffend 1. Johannesbrief in: *Handes Amsorya* 75 [1961] 415 ff.).
 - 17 Samuel ist Bischof nicht von Georgien, sondern von Taschirch (zw. Eriwan und Tiflis), und mit dem Ausdruck "das königliche Haus" ist der Hof des Fürsten Aschuschay von Taschirch in Tsurtav gemeint.
 - 18 Akakios, Bischof von Melitene, der




Hauptstadt von Kleinarmenien, jetzt Malatia am Euphrat. Aus adeliger Familie, 390 noch Priester daselbst. Als 418/19 Maschtotz dorthin kam und seine mitgebrachten Schüler mit Leontios an der Spitze seiner Obhut anvertraute, war er bereits Bischof. Als ein guter Bekannter von Nestorius bemühte er sich umsonst (430), ihn von seiner Irrlehre zu überzeugen; er war auch einer von den aktiven Synodalen von Ephesus (431). Im Verein mit Rabula, dem Bischof von Edessa, führte er einen heftigen Kampf gegen die Schriften des Theodoros von Mopsuestia († 428), des Lehrers des Nestorius. Durch *Leontios* wollte er auch Armenien in eine diesbezügliche aktive Rolle versetzen. Er schrieb zwei war-



nende Briefe nach Armenien und veranlaßte, daß auch Proklos von Konstantinopel durch seine berühmte "Epistola ad Armenos" das Wort ergriff. Darüber finden wir bei Koriun selbst eine Andeutung (XVI, 3). – Die Echtheit dieser Stelle bezweifelt P. Akinian in dem Sinne, daß sie, wenn auch alt und sicher aus dem 5. Jahrh., nicht direkt aus Koriuns Feder sei. Dieser Leontios spielte auch später eine große Rolle; er war der geistige Führer des Religionskrieges der Armenier gegen den Mithraskult der Perser, er starb als Märtyrer 454 in Rewan. Zu all dem vgl. V. *Inglisian*, in: *Oriens Christianus* 41 (1957) 35-50.

- 19 Ehrwürdige Throne. – Gemeint sind damit Theodosios II. (408-450) und



seine Schwester und Mitregentin Pulcheria, die nach dessen Tod den Feldherrn Markian heiratete. Weiter unten werden sie "Augusten" genannt.

20 Vgl. Anm. 3.

21 Vgl. Anm. 19.

22 Borboriten (= Schmutzfinken), gnostische Sekte von unaussprechbarer Immoralität in ihrem Kult. Die Sekte wurde 428 von Kaiser Theodosios verboten (Cod. Theod. XVI, tit. V, 65). Das Beschmieren und Anschwärzen als Strafe scheint eine Reaktion auf das ekelhafte Sichbeschmieren der Borboriten bei ihren "Gottesdiensten" zu sein. – In dem Panegyrikus eines zeitgenössischen Edesseners auf den hl. Bischof Rabula von Edessa († 435), einen Freund des hl. Maschtotz, heißt

es: "Die schändliche Ketzerei und schmutzige Überlieferung der Borborianer trieb er hinaus während seiner ganzen Lebenszeit aus wahren Erbarmen; denn ihre Abscheulichkeit ist so groß und ihre Lehre so scheußlich, daß es reine Lippen und keusche Ohren verunreinigen würde, wenn man davon auch nur reden wollte" (vgl. *G. Bickel*, *Ausgew. Schriften der syrischen Kirchenväter*, Kempten 1874, 197).

- 23 Benjamin. – Siehe darüber die Einleitung.
- 24 Vgl. Anm. 1.
- 25 Vgl. Anm. 15.
- 26 Vgl. Anm. 17.
- 27 Eznik, gebürtig aus dem Dorfe Kolb im Gau Djakatk der Provinz Ayrarat, das berühmt ist durch seine Salzgruben. Er

gehörte zu den älteren Schülern des Maschtotz, kam nach Edessa und Konstantinopel, um Syrisch und Griechisch zu erlernen. Er wurde Bischof von Bagrewand und wohnte der Nationalsynode von Artaschat (450) bei. Sein Bischofssitz war im Dorfe Blur, wo der hl. Sahak die letzten drei Jahre seines Lebens verbrachte, beschäftigt mit ihm an der Verbesserung der armen. Bibel auf Grund der aus Konstantinopel mitgebrachten authentischen Codices. Eznik hinterließ einige selbständige Schriften, besonders wertvoll ist sein Werk "Wider die Irrlehren", deutsch von J. M. Schmid (Wien 1900) und von S. Weber in: *Bibl. d. Kirchenväter*, Bd. 57, S. 1-180.

- 28 Vgl. Anm. 18.

- 29 Djarkh yadjakhagoynkh = "Zahlreiche Reden". Diese |Reden| entdeckten vor kurzem die Fachgelehrten in der sog. "Lehre des hl. Gregors", die unter Namen in die Geschichte des Agathangelos (Kap. 23-98, S. 134-172, Ausg. Tiflis 1909) aufgenommen sind. Diese Reden haben nichts zu tun mit den nicht klassischarmenischen sog. "Yadjachapatum Djarkh des hl. Gregors" (Ausg. Venedig 1838), die P. Vetter und S. Weber fälschlich dem hl. Maschtotz zuschreiben auf Grund der obigen Andeutung Koriuns und die auszugsweise deutsch übersetzt haben E. Sommer und S. Weber in "Bibl. der Kirchenväter", Bd. 57, 233-318.
- 30 Vramschapuh. – In der Handschrift steht Vahan (der Fürst Vahan Amatu-

nier, einer der Anwesenden beim Hinscheiden des hl. Maschtotz, s. XIX, 4), der während des Religionskrieges der Armenier gegen die Perser (451) noch am Leben war, während Koriun seine Geschichte um 442 schrieb. Deshalb dürfte ursprünglich Vramschapuh gestanden haben, der als König durch seine Hilfe wirkliches Verdienst für die Erfindung der armenischen Schrift hat neben Maschtotz und Sahak.

KORIUN
LEBEN DES MASCHTOTZ

ԿՈՐՅՈՒՆ
ՎԱՐՔ ՄԱՇՏՈՑԻ

Կազմի վրա օգտագործված է
Գր. Խանջյանի գորելենը

Նկարիչ՝ **Գ. Վ. Մարիկյան**
Տեխ. խմբագիր՝ Վ. Վ. Զադայան
Համ. ձևավորումը՝ Ա. Խ. Աղուզումջյանի

Պատվեր՝ 30: Տպաքանակ՝ 500:

ԵՊՀ հրատարակչություն, Երևան, Ալ. Մանուկյան 1

ԵՊՀ տպագրատուն, Աբովյան 52